



STADT
ASCHAFFENBURG

SONDER-
AUSGABE



400 JAHRE
SCHLOSS
ASCHAFFENBURG

IM DIALOG

Zeitung der Stadt Aschaffenburg für ihre Bürgerinnen und Bürger
Sonderausgabe · Februar 2014



© Bayerische Schloßerverwaltung /
www.schloesser.bayern.de

EIN SCHLOSS FÜR DIE ASCHAFFENBURGER

400 Jahre: von der Prachtresidenz zum kulturellen Zentrum

Statt im Sportunterricht zu turnen, klopfen Schulkinder in den 50er Jahren Steine für den Wiederaufbau, und fast zwei Drittel der Aschaffener nennen es als Wahrzeichen ihrer Stadt: das Schloss Johannisburg.

Vor 400 Jahren wurde es eingeweiht. Vier Jahrhunderte, in denen es umgebaut, zerstört und wieder aufgebaut wurde, viele unterschiedliche Menschen gesehen hat, mal den Fürsten als Residenz diente, mal den Bürgerinnen und Bürgern als Verwaltung, in denen es mal als prächtig und mal als unansehnlich beschrieben wurde. Unbestritten ist: Das Aschaffener Schloss Johannisburg gehört zu den bedeutendsten Schlossbauten der Renaissance. Und es dominiert bis heute das Bild der Stadt Aschaffenburg.

Eine Burg wird Regierungssitz

Seine Geschichte beginnt vor fast 800 Jahren. Im zweiten und dritten Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts lässt Erzbischof Siegfried II. an der Stelle des heutigen Schlosses eine Burg errich-

ten. Vom Patron der dazugehörigen Kapelle, Johannes dem Täufer, leitet sich der Name der Burg und des heutigen Schlosses her: Johannisburg. Sie wird der zweite Regierungssitz der Mainzer Erzbischöfe und im Laufe der nächsten Jahrhunderte immer wieder erweitert und umgebaut – bis sie 1552 im Markgräflerkrieg zerstört wird. Albrecht Alcibiades von Brandenburg-Kulmbach und seine Truppen haben „zu Aschoffenburg (...) die herrlich, alt reichschanzlei verbrennt, die nimmer mag widerum restaurirt werden“, heißt es in einer zeitgenössischen Chronik. Doch der Schreiber irrt. Zumindest teilweise wird die mittelalterliche Burg wieder hergerichtet.

Ein prächtiges Schloss entsteht

Aber auf Dauer ist das keine Lösung. Rund 40 Jahre später gibt deshalb Erzbischof und Kurfürst Johann Schweikard, der ranghöchste katholische Reichsfürst, dem evangelischen Baumeister Georg Ridinger aus Straßburg den Auftrag, ein Schloss zu bauen. Ein-

geweiht wird die gewaltige Vierflügelanlage 1614, und von da an führen die Mainzer Kurfürsten ihre Regierungsgeschäfte häufig von Schloss Johannisburg aus. Hier halten sie Hof. Entsprechend prächtig ist die Einrichtung: die Fürstengemächer und Kaiserzimmer, die Silberkammern und die weitläufigen Kellergewölbe. Die Räume haben vergoldete Decken, an den Wänden hängen Gobelins und Gemälde und die Türen sind reich mit Holzschnitzereien verziert. Als „eines der schönsten Schlösser in Teutschland“ beschreiben es Reiseberichte des 17. und 18. Jahrhunderts. Stefan Pac allerdings, Generalschreiber des Großfürstentums Litauen, findet: „... inwendig entspricht es nicht der äußeren Fassade, wie alle deutschen Bauten.“

Die Bürger leisten Frondienste

Rund 900 000 Gulden (etwa 200 000 Euro) hat der Renaissancebau gekostet. Johann Schweikards Vorgänger hatten dafür Rücklagen gebildet. Sie reichten aber nicht. *Fortsetzung S. 2*

Liebe Bürgerinnen
und Bürger,



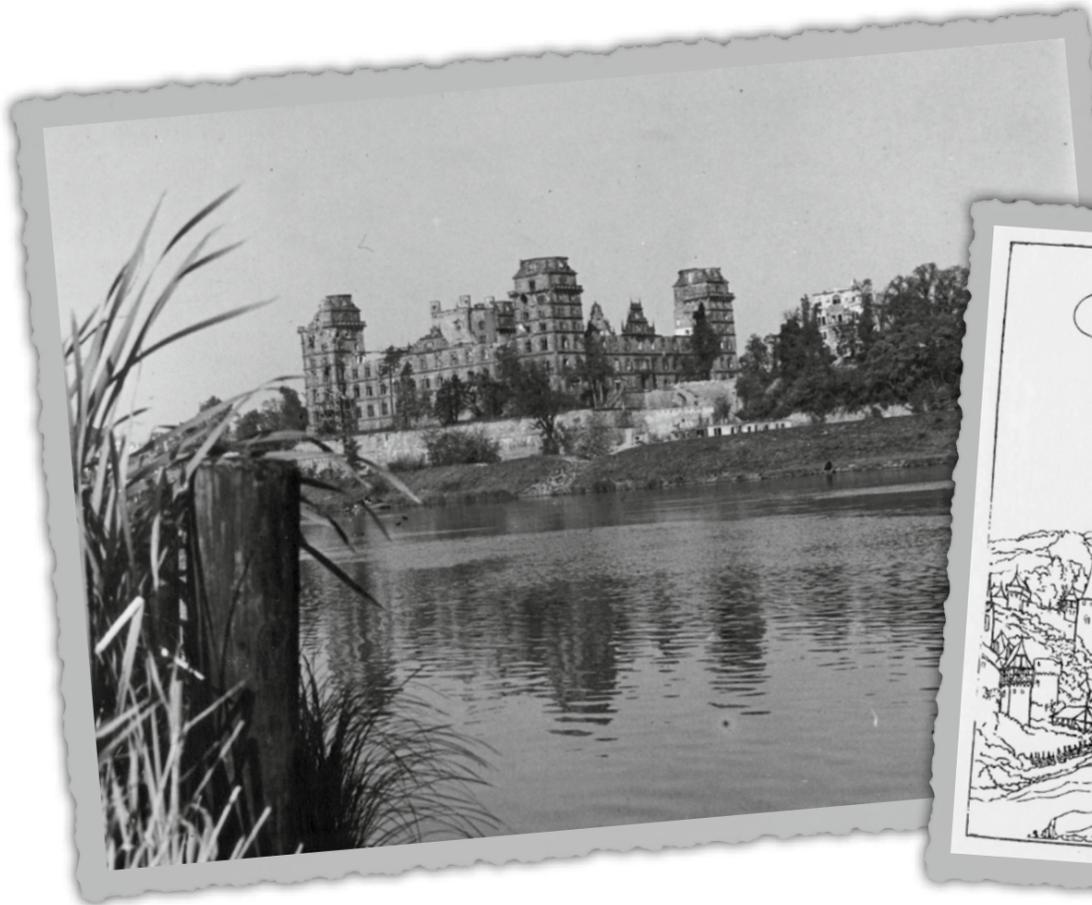
Kommt der Reisende zurück nach Aschaffenburg, grüßen ihn schon aus der Ferne die Türme von Schloss

Johannisburg. Und gleich fühlt er sich angekommen in der Heimat. Das war nicht immer so. Die Älteren unter uns erinnern sich noch an die Trümmer, die sich nach dem Krieg an der Stelle türmten, an der sich zuvor das stolze Wahrzeichen unserer Stadt erhob. Als das Schloss, von Bomben getroffen, in Flammen stand und mit vielen anderen Gebäuden der Stadt in Schutt und Asche sank, da verließ viele Bürger der Mut. Auch wenn es damals viel Kraft gekostet hat in einer Zeit, in der viele Menschen ihr Dach über dem Kopf verloren hatten, war es ein richtiger und weiser Entschluss, das Schloss Stein für Stein wieder aufzubauen. Die Aschaffener bekamen damit nicht nur ein Stück Heimat zurück, sondern auch die Hoffnung auf ein Leben in Frieden und Wohlstand in ihrer Stadt. Heute stellt das Schloss Johannisburg wieder ein einzigartiges Kleinod für Aschaffenburg dar. Mit den Kunstwerken, die dort präsentiert werden, sowie mit den in Schauräumen und Depots vorhandenen Museumsstücken bewahrt das Schloss einen großen Teil des Gedächtnisses der Stadt. So steht es für die lange Geschichte Aschaffenburgs, baut zugleich die Brücke in die Zukunft und ist für die Bürger ein Symbol unserer Gemeinschaft, in der sie sich aufgehoben fühlen können. Wir Aschaffener sind stolz auf unsere Stadt und auf das Schloss. Deshalb könnte es keinen besseren Grund zum Feiern geben, als der 400. Geburtstag von Schloss Johannisburg. Er gibt uns Anlass zurückzublicken auf die geschichtsträchtigen Jahre vor der Zerstörung, die schwere Zeit des Krieges und auf den Aufschwung, den Aschaffenburg in den vergangenen Jahrzehnten erleben durfte. Ich wünsche uns allen eine schöne, feierliche und fröhliche Zeit des Erinnerns an 400 Jahre Schloss Johannisburg.

Ihr

Klaus Herzog

Klaus Herzog
Oberbürgermeister



◀ Das Schloss nach seiner Zerstörung 1945
(Foto: Walter Karl Rahrbach, Aschaffenburg (SSAA).)

Die Vorgängerbau um 1540 auf einer Zeichnung von Veit Hirsvogel d.J. Sie wurde 1552 zerstört. 1608 wurde mit dem Bau des Schlosses begonnen.
(GKV Aschaffenburg-Tafel 25)



Mit Darlehen bei Gemeinden, Privatpersonen und Banken, aber vor allem mit den Frondiensten der Untertanen – gleichsam Steuern in Naturalform – und Strafgeldern aus Gerichtsverfahren konnte der Schlossbau finanziert werden.

Den Dreißigjährigen Krieg und die weiteren Kriege des 17. und 18. Jahrhunderts übersteht das Schloss fast unbeschadet, obwohl es nacheinander von Schweden, Spaniern, Italienern, Wallonen und schließlich von den Franzosen besetzt wird.

Der Klassizismus zieht ein

Im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts lässt Kurfürst Friedrich Carl Joseph das Innere des Schlosses klassizistisch umgestalten und die dem Glanz seines Hofes entsprechenden Anlagen wie Schönbusch, Schöntal und Fasanerie errichten. 1798 wird Aschaffenburg für die nächsten Jahre zum ständigen Wohnort des Mainzer Kurfürsten. Wertvolle Möbel, Gemälde, die kurfürstliche Bibliothek, eine Sammlung wertvoller Paramente und eine Kupferstichsammlung gelangen nach Aschaffenburg. Erst als Großherzog Carl Theodor von Dalberg am Abend des 30. September 1813 Aschaffenburg für immer verlässt, endet nach fast 200 Jahren die Zeit von

Schloss Johannisburg als Neben- oder Hauptresidenz des Erzstiftes Mainz und seiner Nachfolgestaaten. 1814 geht das Fürstentum Aschaffenburg an das Königreich Bayern. Das Schloss dient nun der königlichen Familie als Residenz. Doch weder die häufigen Besuche des späteren Königs Ludwig I. noch die selteneren seiner Nachfolger können Stadt und Schloss wieder die Bedeutung früherer Jahrhunderte verleihen. Die Zeiten, in denen Schloss Johannisburg eine Schaltzentrale des Alten Reiches und dann Residenz eines souveränen Staates gewesen war, sind endgültig vorbei.

Bomben zerstören das Schloss

Das 20. Jahrhundert ist noch jung und der 1. Weltkrieg wütet. Die Schlossräume sind zum Lazarett umfunktionierte. Keine Prinzen und Könige wandeln durch die Gänge, Verwundete liegen hier. 1918 ist der Spuk vorbei, die Monarchie ist Geschichte. König Ludwig III. dankt ab und das Schloss wird Sitz der Stadtverwaltung und anderer Einrichtungen. Schloss Johannisburg ist nun ein Haus für die Aschaffener Bürgerinnen und Bürger. Hier suchen sie im Zweiten Weltkrieg Schutz vor den Luftangriffen, bis Bomben das Schloss in Schutt

und Asche legen. Am 8. Mai 1945, dem Tag der Kapitulation, flattern weiße Fahnen an seinen Mauerruinen.

Die Aschaffener räumen auf

„Wir standen vor den Trümmern und dachten uns: Nie mehr ist das aufzubauen“, erinnert sich der Zimmerer Hans Schießler. Doch schon bald beginnt die Diskussion um den Wiederaufbau. Argumente für und wider werden ausgetauscht. Und abermals sind es die Aschaffener selbst, die dem Schloss eine Chance geben möchten. Ein Aktionsausschuss kämpft um den Wiederaufbau, der Frankenbund und das Main-Echo rufen die Bevölkerung zu Spenden auf und zahllose Helferinnen und Helfer beginnen, die Trümmer wegzuräumen. Stück für Stück wird das Schloss wieder aufgebaut und damit zu einem kulturellen Zentrum für das ganze Untermaingebiet.

1964 ist der größte Teil wieder hergestellt. Das Schloss wird als Museum wieder eröffnet. Im Main-Echo steht damals zu lesen: „Und du, Aschaffener Bürger, der du nun öfter zu den Spitzen der Schlosstürme, besonders des Ostturms, hinaufhorchen und schauen wirst, sei stolz und dankbar: Dein Schloss – es gehört dir – ist wieder erstanden.“

AUSSTELLUNG IM SCHÖNBORNER HOF

Wahrzeichen der Stadt Aschaffenburg: Schloss Johannisburg

Alte Ansichten des Schlosses, aber auch des Vorgängerbaus, originale Baupläne und Urkunden sowie das Selbstportrait des Baumeisters Georg Ridinger präsentiert die Ausstellung „Wahrzeichen der Stadt



Schloss Johannisburg. Sepiazeichnung von Carl August Lebscheé (SSAA, GS, 134)

Aschaffenburg: Schloss Johannisburg“, die vom 16. Mai bis 18. Juli im Stadt- und Stiftsarchiv, Wernbachstraße 15, zu sehen ist.

Dokumentiert werden die wechselhaften Ereignisse rund um das Schloss über die Jahrhunderte hinweg. Daneben faszinieren zum Thema ausgewählte Fotografien des Aschaffener Kunst- und Heimatmalers Adalbert Hock (1866–1949).

Eröffnet wird die Ausstellung am Donnerstag, 15. Mai, um 19.30 Uhr. Geöffnet ist sie montags bis freitags sowie am Samstag und Sonntag, 7. und 8. Juni und 5. und 6. Juli, jeweils von 11 bis 16 Uhr. An den anderen Feiertagen ist die Ausstellung geschlossen. Der Eintritt ist frei. Mehr Infos unter www.archiv-aschaffenburg.de

DANNER-PREIS 2014

Junges Kunsthandwerk im Schlossmuseum

Mit dem Danner-Preis prämierte Werke zeigt eine Ausstellung vom 18. Oktober bis 11. Januar im Schlossmuseum. Daneben ist eine Auswahl weiterer Objekte zu sehen, die von einer internationalen Jury ausgewählt wurden.

Der Danner-Preis ist die bedeutendste Auszeichnung für das Kunsthandwerk in Bayern.

Geöffnet ist die Ausstellung täglich von 10 bis 16 Uhr, montags und am 24., 25. und 31. Dezember sowie am 1. Januar ist die Ausstellung geschlossen. Der Eintritt kostet 5,50 Euro, ermäßigt 4,50 Euro.



Danner-Preis 2011, Juliane Schölb, „Frühstücksbouquet“, 2010, Silber montiert
(© Danner-Stiftung, München)
Foto: Eva Jünger, München)

Mehr Infos unter www.museen-aschaffenburg.de

400 JAHRE SCHLOSS ASCHAFFENBURG 3

WUNDERKIND – DER BILDHAUER HANS JUNCKER

Sonderausstellung im Schloss Johannisburg

Um den Bildhauer Hans Juncker (1582–1624) dreht sich eine große Sonderausstellung zum Schlossjubiläum vom 10. Mai bis 7. September im Schloss Johannisburg und in der Stiftsbasilika St. Peter und Alexander.

Hans Juncker zählt zu den Hauptmeistern der deutschen Skulptur um 1600 und prägte den Schlossbau entscheidend. Mit 16 Jahren vollendete das „Wunderkind“ bereits seinen ersten Alabasteraltar in Darstadt. Für das Mainzer Domkapitel entstand bis 1614 sein Hauptwerk: der Alabaster-Hochaltar der Aschaffener Schlosskirche.

Die Ausstellung führt erstmals sein Gesamt-schaffen vor Augen und erläutert die Geschichte, die Künstlerpersönlichkeit und die Einflüsse, die für sein zwischen Renaissance und Barock stehendes Werk bedeutend waren. Restaurierungsfragen

widmen sich zahlreichen Neufunden, die zum Teil seit 1945 als „verschollen“ galten.

Die Ausstellung entstand in Kooperation mit der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen. Das Jubiläumsjahr steht unter der Schirmherrschaft des bayerischen Ministerpräsidenten Horst Seehofer.

Geöffnet ist die Ausstellung täglich von 9 bis 18 Uhr, montags ist sie geschlossen.

Der Eintritt kostet 8 Euro, ermäßigt 6,50 Euro. Die Kombikarte Schloss Johannisburg einschließlich der Sonderausstellung „Hans Juncker“ und Pompejanum kostet 11,50 Euro, ermäßigt 9 Euro (Ermäßigung bei Vorlage eines Bayern-Tickets oder Schönes-Wochenende-Tickets).

Regelmäßige Führungen unter
www.fuehrungsnetz-aschaffenburg.de
www.museen-aschaffenburg.de



Hans Juncker, Hochaltar der Schlosskirche Aschaffenburg, Alabaster, 1614

Foto: Museen der Stadt Aschaffenburg (Thomas Hesse)
© Bayerische Schlösserverwaltung, München

AM 10. MAI IN DER STIFTSBASILIKA

Wiederentdeckt: das erste deutsche Oratorium

Das erste Oratorium eines deutschen Komponisten ist am Samstag, 10. Mai, um 20 Uhr in der Stiftsbasilika am Stiftsplatz zu hören. Daniel Bollius (ca. 1590–1642), Hofkapellmeister des Kurfürsten Johann Schweikard von Kronberg, war ein begnadeter Komponist. Sein bedeutendstes Werk ist ein Oratorium über den Namenspatron des Schlosses Johannisburg, Johannes der Täufer. Daniel Bollius widmete das in lateinischer Sprache geschriebene Werk seinem Dienstherrn, dem Bauherrn des Schlosses, und führte es wahrscheinlich zu dessen 70. Geburtstag in der Schlosskapelle auf. Seit seiner Uraufführung wurde diese wegweisende Komposition für Sänger, Chor und Orchester nicht mehr in Deutschland gespielt – die Noten galten als verschollen. Doch vor einigen Jahren entdeckte man das Aufführungsmaterial in einer Berliner Bibliothek. Das Schlossjubiläum bietet der Kulturstadt Aschaffenburg nun einen geeigneten Anlass, die verloren geglaubte Rarität der Vergessenheit zu entreißen.

Das Johann Rosenmüller Ensemble, eines der führenden Ensembles für Alte Musik in Deutschland, führt das Oratorium auf. Der Bayerische Rundfunk nimmt die musikgeschichtliche Kostbarkeit auf und wird eine CD produzieren.

Der Eintritt kostet 18 Euro, ermäßigt 9 Euro.



Musiker des Johann Rosenmüller Ensembles

KOOPERATION MIT



LICHTINSTALLATION UND SCHLOSSNACHT

lichtSCHLOSSlicht

Der international arbeitende Lichtkünstler Ingo Bracke verwandelt das Schloss vom 3. bis 5. April unter dem Titel „lichtSCHLOSSlicht“ in ein weit strahlendes Lichtzeichen. Die Schlossfassade und der Innenhof werden dabei durch eine Licht- und Klanginstallation verfremdet. Der Künstler arbeitet architektonische Details heraus und setzt sie in Bezug zur geschichtlichen Dimension des Ortes.

Zur Schlossnacht am Samstag, den 5. April, können neben der Lichtinstallation die Museen im Schloss von 20 Uhr bis Mitternacht besichtigt werden. Das Programm enthält Kurzführungen sowie musikalische Darbietungen in den Museumsräumen. In der Hofbibliothek liest der Aschaffener Autor Michael Seiterle aus seinem Geschichtenband „Stein. Wein. Schein. – Aschaffener Schlossgeschichten“. Eintritt: 5 Euro.

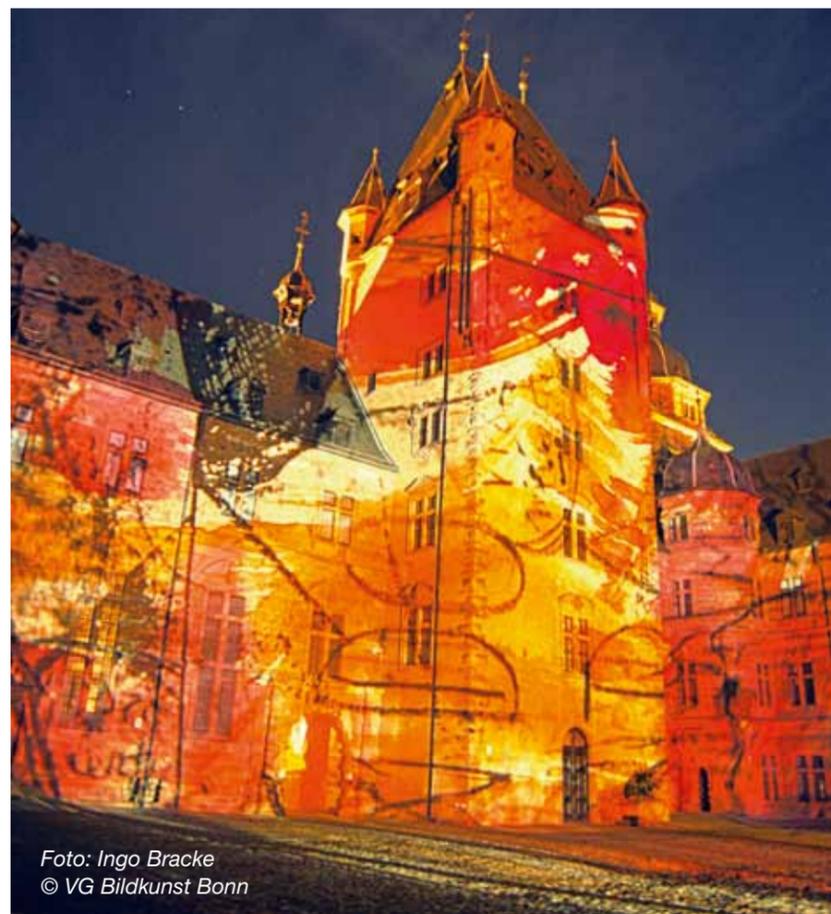


Foto: Ingo Bracke
© VG Bildkunst Bonn

Die Stadt dankt dem bayerischen Ministerpräsidenten Horst Seehofer, der die Schirmherrschaft für das Jubiläumsjahr übernommen hat, und der Bayerischen Schlösser- und Gartenverwaltung für ihre Unterstützung.

Das Jubiläum im Internet

Alle Veranstaltungen und aktuelle Informationen rund um das Schlossjubiläum finden Sie im Internet unter www.schlossjubilaeum-aschaffenburg.de.

DAS SCHLOSS UND SEIN INNENLEBEN

1



Schlosskapelle

Hans Juncker gestaltete das schmuckvolle Portal zur Schlosskirche und den monumentalen Alabasteraltar im Innenraum. Neu ist, dass die Kapelle ab Eröffnung der Ausstellung „Wunderkind. Der Bildhauer Hans Juncker“ am 10. Mai 2014 von den Museumsräumen aus zugänglich sein wird.

2



Hof- und Stiftsbibliothek

Rund 22.000 Bände, 86 Handschriften und 586 Inkunabeln beherbergt die öffentliche wissenschaftliche Bibliothek, darunter auch eine Gutenberg-Bibel. Die Benutzung der Bibliothek ist kostenlos.

3



Staatsgalerie

Die Gemäldegalerie zeigt Genremalerei, flämische und deutsche Landschaftsmalerei und die Passionsfolge des letzten Rembrandt-Schülers, Aert de Gelder. Im Mittelpunkt der altdeutschen Galerie stehen Werke Lucas Cranachs d. Ä. und seiner Schule.

(Foto: Bayerische Staatsgemäldesammlungen München)

4



Fürstliche Wohnräume

In den ehemaligen kurfürstlichen Wohnräumen sind Originalmöbel des Erzbischofs Friedrich Karl Joseph von Erthal aus der Zeit um 1800 zu sehen.

(Foto: © Bayerische Schlösserverwaltung / www.schloesser.bayern.de)

5



Korkmodellsammlung

Die größte Korkmodellsammlung der Welt zeigt antike römische Bauten. Naturgetreu geschaffen haben sie der Hofkonditor Carl May und sein Sohn Georg Ende des 18. Jahrhunderts.

(© Bayerische Schlösserverwaltung / www.schloesser.bayern.de)

Schlossweinstuben

Das Restaurant bietet ein angenehmes Ambiente zwischen alten Weinfässern und Gemälden sämtlicher Kurfürsten.

(Foto: Schlossweinstuben)



6

Schlossmodelle

Im Treppenhaus sind Modelle zu sehen, die das Schloss vom Mittelalter bis 1945 zeigen.

7

Carillon

Im Ostturm ist seit 1969 das Glockenspiel untergebracht. Die 48 Glocken erklingen dreimal täglich. Im Sommer gibt es einstündige Carillon-Konzerte.

(Foto: Tobias Etzer)



8

Ridingersaal

Der nach dem Architekten des Schlosses benannte Raum wird als Veranstaltungsraum genutzt und ist mit originalen „Masken“ der Schlosstürme ausgestattet.

(Foto: © Bayerische Schlösserverwaltung/
www.schloesser.bayern.de)



9

Weinkeller Hofgut Hörstein

Im acht Meter unter der Erde liegenden Schlosskeller reifen die Weine vom Hofgut Hörstein.

(Foto: Hofgut Hörstein)



10

Städtisches Schlossmuseum

Auf 1400 Quadratmetern zeigt das Museum Kunstwerke und historische Zeugnisse aus sechs Jahrhunderten. Zu sehen sind unter anderem Bilder von Ernst Ludwig Kirchner und Christian Schad (s. Foto). Sonderausstellungen widmen sich Kunst und Künstlern der Region.



11

Bergfried

1552 wurde die mittelalterliche Burg zerstört. Nur der Bergfried aus dem 13. Jahrhundert blieb erhalten und wurde in den Neubau des Schlosses (ab 1605) einbezogen.

12

1

12

8

9

10



„ES WAR EINE WUNDERSCHÖNE ZEIT“

Steinmetz Franz Zeller erinnert sich an den Wiederaufbau



Franz Zeller
(Foto: privat)

Franz Zeller ist der Seniorchef der Franz Zeller GmbH in Miltenberg, einem Steinmetzbetrieb in der fünften Generation. Von 1960 bis 1962 war er an der Steinmetzschule in Aschaffenburg und arbeitete am Wiederaufbau des Schlosses mit. In einem Interview mit Dr. Alexander Schüller erinnert er sich an diese Zeit.

„Das Schloss war damals die einzige Beschäftigung der Steinmetzschule. Es musste ja auch fertig werden. Als ich dort war, war es eine Ruine. Die Türme waren nur zum Teil fertig, sie standen da wie ein hohler Zahn.“

Das Rohmaterial waren raue Steine. Wir mussten die Außenmaße bearbeiten und dann ging man ans Profil – für die Stürze oder für die Fensterumrahmungen, die Fratzen, die Tropfen unterhalb der Balustrade oder für die Bischofsmützen. Der theoretische Unterricht war auch in der Meisterschule: Gesteinskunde, Stillkunde, Technik, Mathematik, Deutsch, Geometrie, Entwurf, Schriftgestaltung. Ich habe aber am liebsten Technik gemacht. Wir Techniker haben auch den Treppenaufgang zum Museum gezeichnet, damals, 1962, für die Ausführung mit italienischem Marmor.

Platzmeister war der Bildhauer Hermann Reichert. Der war eine ganz große Kapazität. Der hat selbst eine Unmenge von Arbeit am Schloss gemacht. Man hat ihn oft gar nicht gesehen unter einer Staubwolke, so ohne



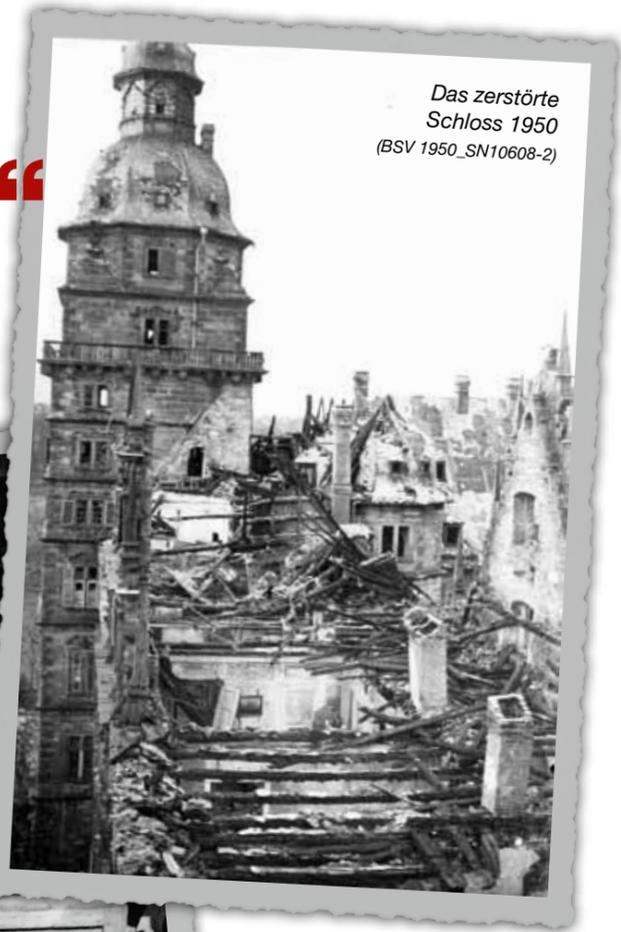
◀ Vesper auf dem Meisterstück von Franz Zeller (3.v.r.) – die Steinmetze während einer Pause im Schlosshof. (Foto: privat)

Absaugung. Er ist leider schwer krank geworden dadurch. Der Staub hatte ihm die Lunge verklebt.

Wir haben immer zugesehen, dass wir unsere Steine richtig bearbeiten und dass wir unser Geld bekommen. Wir durften keine Steine kaputt klopfen, denn wir wurden ja pro Stein bezahlt. Wenn ein Stein kaputt geklopft war, dann hat man einen Trauerzug eingeleitet und ist mit Trauergesang auf die Mainbrücke gefahren und hat den kaputten Stein über das Geländer der Brücke geworfen. Das war dann die ‚Beerdigung‘.

Im Sommer saßen wir zwischen den Steinen, haben ein Lied gesungen oder einen Kasten Bier getrunken. Das war eine schöne Harmonie unter den Handwerkern. Einer musste dem anderen helfen. Wenn einer Hilfe brauchte, dann musste er nur das Kommando ‚angesprochen‘ sagen, dann hat man Hammer und Meißel fallen lassen und geholfen. So ein Stein ist ja schwer.

Es war eine wunderschöne Zeit und wir haben viel gelernt. Die meisten von uns sind stolz, Aschaffenburg zu sein, Besucher der Meisterschule.“



Das zerstörte Schloss 1950
(BSV 1950_SN10608-2)

VERANSTALTUNGEN DER STEINMETZSCHULE

SchlossBauSteine

Mit einer Ausstellung und praktischen Vorführungen beteiligt sich die Steinmetzschule am Schlossjubiläum.

- Um den „Bauhüttengedanken einst und jetzt“ dreht sich eine Ausstellung vom 22. bis 28. Februar, von 10 bis 15 Uhr, in der Städt. Fachschule (Meisterschule) für Steinmetzen und Steinbildhauer, Schloß-



Attila Michina bei der Arbeit an seinem SchlossBauStein

gasse 27. Unter dem Titel „SchlossBauSteine“ sind Schlossinterpretationen der Meisterklasse 2013-14 und „Gotik Art“ von Willy Flassig zu sehen. Am Freitag, 21. Februar, hält Daniel Schleusener, Freimaurerloge Post Nubila Phoebus Aschaffenburg, um 18.45 Uhr einen Einführungsvortrag.

- Am 13. und 27. März, um 18 Uhr, gibt es eine Erlebnisführung in historischem Kostüm zum Außenbau des Schlosses und zur Steinmetzschule. Es führt Gerd Stein. Die Teilnahme kostet 5,50 Euro.
- Im Mai und Juni bietet das Führungsnetz Schulklassen-Führungen durch die Ausstellung „Wunderkind – Der Bildhauer Hans Junker“ an. Anschließend demonstrieren Meisterschüler in einer Bauhütte im Schlosshof, wie ein Steinobjekt entsteht.
www.fuehrungsnetz-aschaffenburg.de.
- Am Freitag, 11. Juli, zeigen Meisterschüler von 19 bis 24 Uhr im Schlosshof „SchlossBauSteine“. In der Tradition der maestri comacchini demonstriert der Fachlehrer Ralf Erben mit Kollegen in einer Bauhütte, wie ein Steinobjekt entsteht.
www.steinmetzschule-aschaffenburg.de.



Adalbert Hock, Blick auf Schloss und Pompejanum von Mörswiese, 1917, Öl auf Leinwand, Privatbesitz

„LebensRäume“ heißt eine Retrospektive, die vom 18. Mai bis 7. September in der Kunsthalle Jesuitenkirche, Pfaffengasse 26, zu sehen ist.

Die Ausstellung zeigt das umfangreiche Werk des vielseitigen Malers Adalbert Hock (1866–1949) und stellt erstmals auch sein unbekanntes Frühwerk vor. Zwischen etwa 1890 und 1910 orientierte sich Hock in seinen Gemälden am Stil der Münchener Malerschule, aber auch an der Salonmalerei des

ausgehenden Jahrhunderts. Nach dem Akademie-Studium in München kehrte Hock an seinen Geburtsort Aschaffenburg zurück, wo er ein begehrter Auftragsmaler des Bürgertums wurde. Er blieb bis zu seinem Tod sowohl biographisch als auch künstlerisch aufs engste mit Aschaffenburg verbunden. Davon zeugen die vielen in Privat- und Museumsbesitz noch erhaltenen Ansichten seiner Heimatstadt, ihrer Umgebung und vor allem des Schlosses.

400 JAHRE SCHLOSS ASCHAFFENBURG 7

15. ASCHAFFENBURGER KULTURTAGE MIT MUSEUMSNACHT

Open-Air-Programm im Schlosshof

Die Aschaffener Kulturtage präsentieren das reiche Kulturangebot der Stadt unter einem jährlich wechselnden Thema. Dieses Jahr werden vom 3. bis 13. Juli Ausstellungen, Konzerte, Open-Air-Kino, Lesungen, Kabarett und darstellende Kunst unter dem Motto „400 Jahre Schloss“ an den schönsten und interessantesten Orten Aschaffenburgs angeboten. Staatliche, städtische, kirchliche und private Einrichtungen beteiligen sich mit einem abwechslungsreichen Programm, das in der Museumsnacht am Freitag, 11. Juli, seinen Höhepunkt findet. Hier können nicht nur die Museen bis spät in die Nacht erkundet werden – auch alle Ecken und Enden der historischen Altstadt warten mit kulturellem Programm auf.



Zum Jubiläumsjahr des Schlosses wird zu den Kulturtagen auch der Schlosshof unter freiem Himmel bespielt. Zu Beginn verspricht das Freilichttheater „Till Eulenspiegel“ der Badischen Landesbühne, ein Erlebnis für die ganze Familie zu werden. Das Collegium Musicum aus Aschaffenburg empfiehlt sich mit einer festlichen Klassik-Gala, bei der unter



anderem die Starsopranistin Christiane Libor auftritt. Lässig daher kommen die Konzerte vom gefeierten Weltmusik-Ensemble Quadro Nuevo und von der bekannten A-cappella-Band Viva Voce. Johannes Scherer sorgt mit seiner erfolgreichen Comedyshow „Tetra-Pack“ für kabarettistische Abwechslung. Die Kammeroper München wiederum spricht

mit der Operngala „Rossini: Genie und Genießer“ Freunde der Oper und des kulinarischen Genusses an. Und alle, die gerne singen, sollten sich unbedingt den Termin für das „Offene Singen“ mit dem Kammerchor Ars Antiqua im Schlosshof vormerken.

Karten und Infos für die Veranstaltungen im Schlosshof unter www.schloss-jubilaem-aschaffenburg.de und an der Theaterkasse im Stadttheater (Mo–Fr 13–18 Uhr, Sa 10–13 Uhr), Schloßgasse 8, Telefon 06021/3301888, E-Mail: theaterkasse@aschaffenburg.de.

Alle Termine finden Sie in der Veranstaltungsübersicht auf Seite 8.

Das Gesamtprogramm der Kulturtage gibt es ab April 2014 im Internet unter www.aschaffener-kulturtage.de

MIT LUPE UND SPÜRNASE

Für Kinder gibt es spannende Führungen im Schloss

Ein riesiges Schloss, ein anonymes Brief, viele geheimnisvolle Hinweise und ein unbekanntes Verbrechen – es gibt einiges zu tun für die Schlossdetektive. Elf Mädchen und Jungen sind es, die sich an diesem Samstag um Dr. Kirsten Wegmann scharen, Lupen, einen Plan, Stifte und Schreibblöcke in Empfang nehmen und sich auf den Weg machen zur Familienführung „Die Schlossdetektive und die geheimnisvollen Hinweise“.

Geschichten rund ums Schloss

Es gibt Hinweise auf ein geplantes Verbrechen, aber welches? Von Raum zu Raum führt die Spurensuche der Kinderschar, vorbei an alten Möbeln und kostbaren Skulpturen, der wertvollen Korkmodell-Sammlung und imposanten Vitrinen, großen Gemälden und dem Aschaffener Maulaff. Überall gilt es, Zeichen zu entziffern und Lösungswörter zu notieren. Dabei erzählt Dr. Wegmann, Geologin und seit 14 Jahren Mitarbeiterin des Aschaffener Führungsnetzes, Geschichten rund um das Schloss Johannisburg. Über den Schutzpatron Johannes den Täufer, über die Mainzer Erzbischöfe und Carl Theodor von Dalberg, über das Leben in der Renaissance, den Park Schönbusch und über die Liebe der Bewohnerinnen und Bewohner zu Porzellanfiguren.

Altes macht Spaß

Seit acht Jahren führt Kirsten Wegmann Kinder durchs Aschaffener Schloss, aber auch durch das Naturwissenschaftliche Museum und – ganz neu – durchs Stiftsmuseum. Mit großer Resonanz und viel Freude. „Das Schöne daran ist, Kindern auf einfache Art zu zeigen, dass Museum und Altes auch Spaß machen kann“, sagt sie. Die Veranstaltungen konzipiert sie mit ihren Kolleginnen vom Führungsnetz selbst. Museumspädagogische Fortbildungen und der Austausch miteinander bringen sie immer wieder auf neue Ideen und Themen. Mit Erfolg: Die Familienführungen kommen gut an, manchmal drängen sich 30 Kinder im Kassenraum.

„Spannend war's“

Die elf kleinen Schlossdetektive haben sich inzwischen bis zum großen Festsaal der kurfürstlichen Wohnräume vorgearbeitet. Mit ihren Lupen haben sie eine weitere Frage entziffert. Die Antwort kommt prompt und die Kinder notieren den gesuchten Begriff eifrig auf ihre



Lupe und eine gute Spürnase sind gefragt bei der Familienführung im Schloss Johannisburg (links), und der Erfolg ist garantiert. Dr. Kirsten Wegmann gratuliert und erzählt. (rechts)

Mehrmals im Jahr bietet das Führungsnetz der Volkshochschule Aschaffenburg Familienführungen für Eltern mit Kindern von 6–11 Jahren an: „Mit Aschaffener nach Rom“ entführt die Kinder und ihre Eltern/Großeltern in die römische Antike, das „Schlossgespenst Thekla“ erzählt Schlossgeschichten aus drei verschiedenen Epochen, „Vom Bett und Schreibtisch der Kurfürsten“ erläutert das Schloss und seine ehemaligen Bewohner und „der Affe im Wirtshaus“ entführt zu einem Ausflug ins Tierreich in der Gemäldesammlung. Treffpunkt ist jeweils im Kassenraum. Zur Sonderausstellung „Wunderkind – Der Bildhauer Hans Juncker“ vom 10. Mai bis 7. September 2014 bietet das Führungsnetz verschiedene Führungen – auch Kostümführungen – für Familien, Kindergärten und Schulklassen, Erwachsenengruppen und Einzelbesucher an. Infos unter www.fuehrungsnetz-aschaffenburg.de. Die Teilnahme an einer offenen Familienführung kostet 4,50 Euro zzgl. Eintritt/Person bzw. 11 Euro für eine Familie zzgl. Eintritt. Davon abweichende Preise sind dem jeweils aktuellen Programm zu entnehmen. **Kontakt:** Führungsnetz / Museumspädagogischer Dienst, Volkshochschule, Luitpoldstraße 2, 63739 Aschaffenburg, Telefon 06021/3868866, E-Mail: fuehrungsnetz@vhs-aschaffenburg.de, Internet: www.vhs-aschaffenburg.de Öffnungszeiten: Di 9–15 Uhr und Mi–Fr 9–12 Uhr, montags geschlossen www.fuehrungsnetz-aschaffenburg.de

Schreibblöcke. Aus allen Lösungswörtern malen die Kinder am Ende ein Bild. Das hängt so oder so ähnlich auch im Schloss, so der Tipp von Dr. Wegmann. Also wieder loslaufen, rätseln, kombinieren und suchen. Und da hängt es, das Gemälde, das gestohlen werden

soll. Sichtlich stolz sind die Schlossdetektive über ihren Erfolg.

Nach anderthalb Stunden ist die Führung zu Ende. „Spannend war es“, sagt die kleine Eva, „nur dass wir den Dieb nicht gefangen haben, finde ich doof“.



Die Veranstaltungen auf einen Blick

<p>400 JAHRE SCHLOSS ASCHAFFENBURG</p> <p>Sonntag, 16. Februar, 10 Uhr, Stiftsbasilika</p> <p>Pontifikalamt zum 400. Jahrestag der Schlossweihe mit Bischof em. von Würzburg Dr. Paul-Werner Scheele</p>	<p>Ausstellung. Infos s. Seite 3 Eintritt: 8 Euro, ermäßigt 6,50 Euro, Vortragsreihe zur Ausstellung: Infos unter www.schlossjubilaeum-aschaffenburg.de</p>	<p>Sonntag, 1. Juni, 16 Uhr, Schlosshof</p> <p>Carillonkonzert Eintritt frei</p>	<p>Dienstag, 8. Juli, 19 Uhr</p> <p>Bei Regen: Colos-Saal Viva Voce A-cappella-Band singt „Neue Songs in alten Mauern“ Eintritt: 15–20 Euro, erm. 12–16 Euro</p>	<p>Freitag, 1. August, 20 Uhr Festsaal Park Schönbusch</p> <p>Liederabend mit Annika Gerhards (Sopran) und Michael Eberth (Hammerklavier) Im Rahmen der 27. Aschaffener Bachtage (26. Juli–3. August) Eintritt: 15–20 Euro, erm. 12–16 Euro</p>
<p>Samstag, 22.–Sonntag, 28. Februar, 10–15 Uhr, Steinmetzschule</p> <p>„SchlossBauSteine“ der Meisterklasse 2013–14 und „Gotik Art“ von Willy Flassig Eröffnung am Freitag, 21. Februar, 18.45 Uhr. Vortrag: „Der Bauhüttengedanke einst und jetzt“ Eintritt frei</p>	<p>Samstag, 10. Mai, 20 Uhr, Stiftsbasilika</p> <p>Oratorium von Daniel Bolla Konzert. Infos s. Seite 3 Eintritt: 18 Euro, erm. 9 Euro</p>	<p>Donnerstag–Montag, 19. und 30. Juni, 22.30 Uhr, Volksfestplatz</p> <p>Volksfest Feuerwerk mit Schlossbeleuchtung Eintritt frei</p>	<p>Mittwoch, 9. Juli, 19 Uhr</p> <p>Bei Regen: Colos-Saal Tetra-Pack Comedyshow, moderiert von Johannes Scherer Eintritt: Vorverkauf 12 Euro, Abendkasse 13 Euro</p>	<p>Samstag und Sonntag, 2. und 3. August, 11–22 Uhr, Schlosshof</p> <p>Kunsthändlermarkt und Carillonfest Eintritt: 1 Euro</p>
<p>Montag, 17. März–Sonntag, 6. April, Bahnhofsquartier</p> <p>Fensterwettbewerb „Kunst im Quartier“ Motto: 400 Jahre Schloss Aschaffenburg Eintritt frei</p>	<p>Samstag, 10. Mai–Sonntag, 20. Juli, Di–So 9–18 Uhr, Schloss</p> <p>Dokumente aus der Frühzeit der Staatsgalerie Ausstellung. Infos s. Seite 8 Eintritt: 8 Euro, erm. 6,50 Euro</p>	<p>Samstag, 21. Juni, 20 Uhr, Festsaal Park Schönbusch</p> <p>2. Schönbuschserenade Fürstlich Löwensteinsche Hofmusik Eintritt: 20 Euro, erm. 10 Euro</p>	<p>Donnerstag, 10. Juli, 20 Uhr</p> <p>Bei Regen: Stadttheater Rossini: Genie und Genießer Operngala mit der Kammeroper München, Verköstigung durch die Schlossweinstuben Eintritt: 14,50–42 Euro</p>	<p>Samstag und Sonntag, 30. und 31. August, Innenstadt und Schlosshof</p> <p>Stadtfest Musik und Theater auf 14 Bühnen Eintritt frei</p>
<p>Mittwoch, 2. April–Sonntag, 12. Oktober, Di–So 9–18 Uhr, Pompejanum</p> <p>Die Unsterblichen – Götter Griechenlands Ausstellung der Staatlichen Antikensammlungen Eintritt: 5,50 Euro, erm. 4,50 Euro Infos unter www.antike-am-koenigsplatz.mwn.de</p>	<p>Freitag, 16. Mai–Freitag, 18. Juli, Mo–Fr, 11–16 Uhr, Schönborner Hof, Werbachstraße 15</p> <p>Wahrzeichen der Stadt Aschaffenburg: Das Schloss Johannisburg Ausstellung. Infos s. Seite 2 Eintritt frei</p>	<p>15. ASCHAFFENBURGER KULTUR-TAGE 3.–13. Juli</p> <p>Open-Air-Veranstaltungen im Schlosshof</p> <p>Donnerstag 3. Juli 19 Uhr</p> <p>Eröffnung der Kulturtage Kabarett: Gsella lässt lesen ... Diesmal: Horst Evers, Musik: Ten of a Kind Eintritt frei</p>	<p>Freitag, 11. Juli, ab 19 Uhr, Schloss und Innenstadt</p> <p>Museumsnacht Kulturelles Programm im Schloss und in der gesamten Innenstadt Eintritt: Vorverkauf 4 Euro, Abendkasse 5 Euro</p>	<p>Sonntag, 7. September, 16 Uhr Schlosshof</p> <p>Carillonkonzert Eintritt frei</p>
<p>Donnerstag–Samstag, 3.–5. April, 20.30–24 Uhr, Schloss</p> <p>lichtSCHLOSSlicht Licht- und Klanginstallation von Ingo Bracke. Infos s. Seite 3 Eintritt: 5 Euro</p>	<p>Samstag, 17. Mai, 11.30–20 Uhr, Schlosshof</p> <p>6. MPS Familienfest „Stark wie ein Ritter“ Gesellschaft für Mukopolysaccharidosen e.V. Eintritt frei</p>	<p>Freitag, 4. Juli, 10.30 Uhr Samstag, 5. Juli, 16 Uhr</p> <p>Till Eulenspiegel Badische Landesbühne, ab 6 Jahren Eintritt: Erw. 12 Euro, Kinder 8 Euro</p>	<p>Samstag, 12. Juli, 19 Uhr</p> <p>Offenes Singen Mit Kammerchor Ars Antiqua, Leitung: Stefan Claas, Moderation: Dr. Andreas Bomba. Eintritt frei</p>	<p>Samstag, 13. September, Festsaal Park Schönbusch</p> <p>3. Schönbuschserenade Borodin-Quartett Eintritt: 25 Euro, erm. 12,50 Euro</p>
<p>April–September Mainufer am Schloss</p> <p>Haltestelle AB Aschaffener Künstler gestalten die Haltestelle Eintritt frei</p>	<p>Sonntag, 18. Mai–Sonntag, 7. September, Di 14–20 Uhr, Mi–So 10–17 Uhr, Kunsthalle Jesuitenkirche</p> <p>LebensRäume–Adalbert Hock Retrospektive. Infos s. Seite 6 Eintritt: 4 Euro, erm. 3,50 Euro</p>	<p>Sonntag, 6. Juli, 16 Uhr, Schlosshof</p> <p>Carillonkonzert Eintritt frei</p>	<p>Samstag, 19. Juli, 19.30 Uhr Sonntag, 20. Juli, 18 Uhr, Festsaal Park Schönbusch</p> <p>Konzert im Park Vokalensemble CHORONA-Aschaffenburg „An hellen Tagen–Europäische Madrigale der Renaissance“ Eintritt: 15 Euro, erm. 8 Euro</p>	<p>Samstag, 18. Oktober–Sonntag 11. Januar, Di–So 10–16 Uhr, Schlossmuseum</p> <p>Danner-Preis 2014 Ausstellung. Infos s. Seite 2 Eintritt: 5,50 Euro, erm. 4,50</p>
<p>Sonntag, 4. Mai, 16 Uhr, Schlosshof</p> <p>Carillonkonzert Eintritt frei</p>	<p>Sonntag, 18. Mai, 18 Uhr, Ridingersaal im Schloss</p> <p>1. Schlosskonzert Collegium Musicum Aschaffenburg mit Werken von Joseph Haydn, Nicola Porpora und Anton Kraft Eintritt: 20–25 Euro, erm. 10–12,50 Euro</p>	<p>Sonntag, 6. Juli, 20 Uhr,</p> <p>Bei Regen: Stadttheater Klassik-Gala Collegium Musicum Aschaffenburg mit Christiane Libor (Sopran), Anna Lena Denk (Sopran), Stephan Klemm (Bass); Werke von Mozart, Schubert und Strauss Eintritt: 14,50–42 Euro</p>	<p>Donnerstag, 31. Juli, 20 Uhr, Ridingersaal im Schloss</p> <p>Christine Schornsheim, Klavierrecital Im Rahmen der 27. Aschaffener Bachtage (26. Juli–3. August) Eintritt: 15–20 Euro, erm. 12–16 Euro</p>	<p>Freitag, 24. Oktober–Freitag, 21. November, Mo u. Fr. 10–14 Uhr, Di 10–18 Uhr, Mi u. Do 10–17 Uhr, Hofbibliothek im Schloss</p> <p>Zum Greifen nah: Das goldene Mainzer Evangeliar neu präsentiert Die Prachthandschrift des Mittelalters in 3D Eintritt frei</p>
<p>Samstag, 10. Mai–Sonntag, 7. September, Di–So 9–18 Uhr Schlossmuseum & Stiftsbasilika</p> <p>Wunderkind. Der Bildhauer Hans Juncker</p>	<p>Donnerstag, 29. Mai, 20 Uhr, Festsaal Park Schönbusch</p> <p>1. Schönbuschserenade Ensemble Concerto +14, präsentiert von Bundesauswahl Konzerte Junger Künstler des Deutschen Musikrats Eintritt: 20 Euro, erm. 10 Euro</p>	<p>Montag, 7. Juli, 20 Uhr</p> <p>Bei Regen: Colos-Saal Quadro Nuevo Preisgekröntes Weltmusik-Ensemble Eintritt: 15–20 Euro, erm. 12–16 Euro</p>	<p>Freitag, 24. Oktober–Freitag, 21. November, Mo u. Fr. 10–14 Uhr, Di 10–18 Uhr, Mi u. Do 10–17 Uhr, Hofbibliothek im Schloss</p> <p>Zum Greifen nah: Das goldene Mainzer Evangeliar neu präsentiert Die Prachthandschrift des Mittelalters in 3D Eintritt frei</p>	

200 Jahre Unterfranken zu Bayern

Neben „400 Jahre Schloss Johannisburg“ gibt es dieses Jahr noch ein weiteres Jubiläum zu feiern: Seit 200 Jahren gehört Unterfranken zu Bayern.

1814 kam das Großherzogtum Würzburg durch einen Vertrag Bayerns mit Österreich an Bayern. Ebenfalls bayrisch wurde am 26. Juni 1814 das Fürstentum Aschaffenburg, das heute dem Gebiet des bayerischen Untertains entspricht. Seit 1946 heißt der Regierungsbezirk „Unterfranken“.

Aus Anlass des Jubiläums wurde unter Federführung des Bezirk Unterfranken und des Lehrstuhls für Landesgeschichte der Universität Würzburg ein historischer Atlas zur Geschichte Unterfrankens in den vergangenen 200 Jahren erstellt. Der Atlas ist auch die Grundlage für eine Wanderausstellung, die 2014 in Würzburg, Schweinfurt

und auch im Aschaffener Schloss gezeigt wird.

Dokumente aus der Frühzeit der Staatsgalerie zeigt eine Ausstellung vom 10. Mai bis 20. Juli in Schloss Johannisburg. 1814 verließ Carl Theodor von Dalberg als letzter geistlicher Fürst das Schloss. Mit dem Übergang Aschaffenburgs an das Königreich Bayern setzte die staatliche Verwaltung von Schloss und Inventar ein. Am 21. April 1820 erhielt die Zentralgemäldegalerie, Vorläufer der heutigen Bayerischen Staatsgemäldeausstellungen, die Anweisung, die Gemäldegalerie in Augenschein zu nehmen.

„Kunst geht fremd 2014 – Unterfranken: 200 Jahre zu Bayern“ heißt daneben ein weiteres Projekt zum Jubiläum, bei dem 12 unterfränkische Museen Objekte zu diesem Thema austauschen.

Impressum

Herausgeber: Stadt Aschaffenburg
Redaktion: Carla Diehl, Mailin Seidel, Dieter Schwab, Dr. Susanne Vielhauer

Autoren: Carla Diehl, Burkard Fleckenstein, Ulrike Klotz, Dr. Christiane Ladleif, Anja Lippert, Dr. Thomas Richter, Mailin Seidel, Jonas Steinert

Historische Beratung: Dr. Hans-Bernd Spies, Dr. Alexander Schüller

Anschrift der Redaktion:
Stadt Aschaffenburg,
Büro des Oberbürgermeisters,
Dalbergstraße 15, 63739 Aschaffenburg,
Telefon: 0 60 21/3 30–13 79,
Telefax: 0 60 21/3 30–3 80
E-Mail: presse@aschaffenburg.de,
Internet: www.aschaffenburg.de

Gestaltung, Satz und Druck:
Verlag und Druckerei
Main-Echo GmbH & Co. KG,
Weichertstraße 20, 63741 Aschaffenburg,
Telefon 0 60 21/39 60, www.main-echo.de

Sponsoren und Medienpartner

